Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 50 (1924)

Heft: 21

Rubrik: Lieber Nebelspalter!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Marchin=Tarbonat

Das Ziel meiner Sehnsucht war von jeher Indien. Endlich war das Schickfal mir günstig und ich landete alücklich in Benares. Ein strahlend blauer Himmel übergoß diese Mär= chenstadt, an deren gigantischer Pracht sich mein Auge kaum satt sehen konnte. Alles schien mir so geheimnisvoll, und von magischer Gewalt getrieben führte mich mein Weg durch Alleen und Balmen zum Ganges, an dessen Ufern ich träumend einher wandelte. Plötlich bemerkte ich bor mir einen Anaben, der in seiner rechten Sand einen Räfer von unfaßbarer Leuchtkraft trug. Ein wahrer Purpur floß aus der Sand des Kindes, der mich fast blendete und mein Verlangen danach wurde riesengroß. Mein Blick hing fieberhaft an den bezaubernden Strah= Ien und meine freudige Ueberraschung war unbeschreiblich, als der Käfer durch die Finger des Kindes schlüpfte und mir direkt in die Hand flog. Ich schloß sie krampshaft, tat so, als ob ich überhaupt nichts bemerkt hätte und eilte von dannen.

Machul Rahal, der große Gelehrte, follte nun Aufschluß geben. Ich fuchte ihn noch zur selben Stunde auf. Seinem Diener Abu, der auf einer Rokos= matte vor der Türe kauerte, warf ich ein Goldstück zu und befahl mich ei= lends seinem Herrn zu melden. Ich sollte auch nicht lange warten und Abu öffnete mit den Worten: "Sahib, mein Herr erwartet Dich." In einer Fensternische, über alte Schriften geneigt, saß Rahal, der ehrwürdige Greis. Bei meinem Eintritt schob er sich die Brille zurecht, kniff die Augen zusammen und fragte nach meinem Begehr. Ich legte ihm den inzwischen vollständig erstarrten Räfer auf den Tisch. Eine große Erregung bemäch= tigte sich des Gelehrten und mit feierlichen Worten sprach er zu mir: "Glücklicher! Der Ihr auf Erden wandelt! Einen Schatz ohne Gleichen nennt Ihr Euer Eigen. Marchim=Tarbonat heißt dieser Käfer. Er besitzt die Eigenschaft, — nachdem er nach fünftausend= jähriger Lebensdauer in der Hand eines auserlesenen Menschen gestorben ist, — sich in einen Edelstein zu verwandeln, dessen Glanz und Pracht von keinem Ebelgestein nur annähernd erreicht werden kann. Sein Wert ist unermeßlich, Ihr seid der reichste Mann der Welt." Wie segnend berührte er meine Schulter, da ertönte die wohlbekannte Stimme meiner Frau: "Aufstehen! Es ist höchste Zeit! Du haft um 9 Uhr Brobe." Alfred Frank

Der "Nebelspalter" ist im Land bekannt; wo du hinein blickst, ist er interessant.

Paragraphen-Dancing Siquini



Neunzehn Ganz-, sechs Halbkantone, Jeder eigene Verfassung,
Jeder eigene Gesetze,
Strasbar jede Unterlassung,
Strasbar jede Uebertretung,
Strasbar! Herr, Du meine Güte!
Und der Paragraphen-Dancing
's ganze Jahr in vollster Blüte.

Reunzehn Ganz-, sechs Halbkantone, Jeder eig'nen Steuerschlüssel, Ueber all den Fünfundzwanzig Noch die Bundessteuerschüssel. Kirchen= und Gemeindesteuern, hübsch geordnet in Regale, Bilden 's reinste Paragraphen= Modern=Dancing=Bachanale.

Frühjahr, Sommer, Herbst und Winter Session im Bundeshause, Kantonale Parlamente Ohne jede Atempause: Schaffen neue Paragraphen Aus dem nichts, tagtäglich immer, Mehren sich wie Heuschreckschwärme, Denn die alten sterben nimmer.

Und die Bureaufraten zehren Bon den Paragraphen allen:
Steuern, Bußen, Taxen, Stempeln, Auto-, Zoll- und Bürger-Fallen.
Feißen mächtig*), und so fann man Bielleicht doch bald konstatieren, Daß im Paragraphen-Dancing Endlich sie den "Schnaus" verlieren.

*) Feißen — Fett anseigen.

Lieber Mebelspalter!

Es gibt eine vergilbte Operette. Sie heißt "Die laue Sommernacht". Der Operettenbuffo hat dabei den "Wäschereisenden der Firma Lichtenstein & Wonneschön" (ich glaube so heißt sie) darzustellen.

Es gibt in unserer Stadt ein Saissontheaterchen. Bei Gewitter regnet es manchmal durchs Dach. Dementsprechend sind auch die Gagen der Schausspieler. Um sich etwas zu verbessern, hat jeder von ihnen einmal in der Spielzeit sein "Benefiz".

"Benefiz" heißt, daß der Schauspieler oder Sänger für einen bestimmten Abend Stück und Rolle selbst wählen darf. Die Nettoeinnahmen dieser Aufführung sind sein eigen. Diese sind manchmal schmal, aber Wurst, Weinflaschen und Rosenbouquets pflegen sie zu berbessern.

Die gewöhnlichen "Benefizianten" laden das pp. Publikum durch große Plakate zu ihrem "Ehrenabend" ergebenst ein; sie sind manchmal rosa, manchmal auch gelb.

So was war unserem originellen Operettenbusso zu gemein. Er bestruckte die Rückseite seiner Ansichtsfartenphotographie mit ungefähr solsgender Einsabung: "Der Wäschereisende der Fa. Lichtenstein & Wonneschön, alias X. P. (der Bühnenname des Sängers), wird in der "Lauen Sommernacht" vom zten Juli im Thesater zu Z. seine Auswartung machen, wozu er das verehrlichste Publikum ergebenst einlädt." Diese Geschäftskarte wanderte von Hand zu Hand.

Das wirkte. Das "Haus" füllte sich zur Benefizvorstellung der Operette "Die saue Sommernacht". Begeistert klatschte man dem "Wäschereisenden". Draußen aber rieb sich vergnügt ein leibhaftiger Detektiv (das ist ein Zivil angezogener Polizeier) die Hände vor Bergnügen. Er saste den glücklichen Benefizianten am Rockarmel, als dieser aus der Abschminke stürzte.

"Wo haben Sie das kantonale Haus fierpatent?" fuhr der Detektiv den Sänger triumphierend an.

Einige Wäschegeschäftsinhaber unseres Städtchens hatten den Witz mit der Geschäftskarte nämlich nicht bespriffen. Sie witterten illohale Konkurerenz und hetzten den Detektiv auf den harmlosen Theater-Wäschereisenden!

Diese Geschichte ist rührend. — Schlimm daran ist nur, daß sie wirklich passierte. Sara